

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 59

Titel: Die Idylle - eine Textform mit Biss? (52 S.)

Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Die Idylle – eine Textform mit Biss?**4.18****Vorüberlegungen****Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler lernen mit der Idylle eine einflussreiche, heute aber wenig bekannte Textgattung der europäischen Literaturgeschichte kennen.
- ◆ Sie untersuchen ausgewählte Idyllen von prominenten Autoren und stellen Bezüge zur jeweiligen Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte her.
- ◆ Sie untersuchen und verstehen den Bedeutungswandel, den die Gattung seit ungefähr 1800 erfahren hat.
- ◆ Sie beurteilen die Wirksamkeit der Textgattung für die Gegenwart und Zukunft.
- ◆ Sie reflektieren die Aspekte von Produktion und Rezeption von Literatur auch als gesellschaftlich-wirtschaftliche Phänomene.

Anmerkungen zum Thema:

In **Gert Uedings** „Historischem Wörterbuch der Rhetorik“ findet sich in Band 4 eine Definition der **Idylle**; u.a. ist dort zu lesen:

„Im weitesten Sinn versteht man unter der I[dylle] eine Veranschaulichung der Idee des guten Lebens und der heilen Welt im begrenzten Ausschnitt kleiner, friedlicher und harmonischer Szenen; besonders akzentuiert ist dabei der vertraute Umgang einfacher (1), genügsamer und unschuldiger (2) Menschen sowohl untereinander als auch mit einer freundlichen, Geborgenheit und Nahrung spendenden Natur, eine (im Unterschied zur Utopie [3]) nur wenig ausdifferenzierte Sozialstruktur sowie die Dominanz der räumlichen Dimension bei statischer oder zyklischer Gestaltung der Zeitabläufe und relativer Handlungsarmut.“

(Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1988, Spalte 183)

Diese Definition nennt wesentliche **inhaltliche** Merkmale der Idylle. In **formaler** Hinsicht erfahren wir eher wenig; es kann sich bei idyllischen Texten um Gedichte, aber auch um erzählende Werke handeln. Über das erste literarische Werk der vorliegenden Unterrichtseinheit, die erste Ekloge **Vergils**, schreibt der berühmte Literaturwissenschaftler **Ernst Robert Curtius**:

„Vom ersten Jahrhundert der Kaiserzeit bis zur Goethezeit hat alle lateinische Bildung mit der Lektüre der ersten Ekloge begonnen. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, dass demjenigen ein Schlüssel zur literarischen Tradition Europas fehlt, der dieses kleine Gedicht nicht im Kopf hat.“
(Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter, Francke, Tübingen [11] 1993, S. 197)

Ob man dieses von Curtius kurz nach dem Zweiten Weltkrieg zum ersten Mal eingeforderte „Schlüsselwissen“ zu den heute verlangten Schlüsselkompetenzen zählen muss, soll hier nicht weiter reflektiert werden. Auffällig aber ist, dass die Beschäftigung mit dieser Textsorte aktuell nicht populär ist. Zu Recht?

Die Wörter „Idyll“, „Idylle“ oder das dazugehörige Adjektiv „idyllisch“ wirken heute harmlos, klingen nach **Harmonie** in einem gesonderten, abgeschlossenen Bereich ohne **Realitätsbezug**, ohne jegliche **gesellschaftliche Relevanz**. Doch dies ist nur auf den ersten Blick so. Wenn man bedenkt, dass eine geschilderte, auch literarisch-fiktiv gestaltete Situation nicht absolut, also losgelöst gesehen werden kann, sondern immer in Relation zu anderen literarisch-fiktiven oder nicht fiktiven Wirklichkeiten steht, dann wird deutlich, dass sich hinter der Harmlosigkeit ganz anderes verbergen kann. Hinter den friedlichen und harmonischen Szenen tauchen immer **Erinnerungen und Erfahrungen des Lesers** und damit des Menschen an unfriedliche und streithafte Szenen auf; die einfachen, ge-

4.18**Die Idylle – eine Textform mit Biss?****Vorüberlegungen**

nügsamen und unschuldigen Menschen heben sich ab von den raffgierigen, hintertriebenen und eigennütigen Zeitgenossen, die wir alle kennen; die Harmonie mit der Natur unterscheidet sich von der geschundenen, zerstörten, missbrauchten Natur; die oben erwähnte zyklische Gestaltung der Lebensabläufe ist ein **Gegenmodell** zur beschleunigten, nur noch Diskontinuitäten erlebenden Weltwahrnehmung.

Die vorliegende Einheit wird diesen Bezügen nachgehen. Dabei werden auch historische Kenntnisse zu den jeweiligen Epochen einbezogen werden müssen, aus denen die Texte stammen. Zu fragen wird aber auch sein, wie es kommt, dass die Idylle als Textsorte irgendwann mit „Harmlosigkeit“ gleichgesetzt werden konnte und beinahe in der Bedeutungslosigkeit verschwand. Eine mögliche Antwort darauf gibt der 3. Unterrichtsschritt mit den Materialien **M10** bis **M17**. Und schließlich bleibt zu fragen, was die Idylle heute noch – oder wieder – zu leisten imstande ist.

Literatur zur Vorbereitung:

Renate Böschstein-Schäfer, Idylle, Metzler Verlag, Stuttgart (2) 1967

Ernst Robert Curtius, Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter, Francke, Tübingen (11) 1993

Klaus Garber, Arkadien. Ein Wunschbild der europäischen Literatur, Fink, München 2009

Nina Gorgus, Der „Weiler der Königin“ in Versailles – eine Rezeptionsgeschichte, in: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, Band LVII/106, Heft 3, 2003, S. 303-324

Berthold Heinecke u.a. (Hrsg.), Der Traum von Arkadien, Beiträge zur Tagung in Hundisburg vom 16. bis 18. September 2005, Hundisburg 2007

Bruno Schnell, Arkadien, die Entdeckung einer geistigen Landschaft [1946], in: Hans Oppermann (Hrsg.), Wege zu Vergil, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1966 (= Wege der Forschung, Band 19)

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Vorurteile und Urteile über die Idylle: Vermeintliche Harmlosigkeit und ein klares Statement
2. Schritt: Von Vergil über Harsdörffer bis Gessner: Idyllen sind nicht harmlos!
3. Schritt: Die Wende: Die Idylle gerät in Misskredit (mit einem Exkurs zu Friedrich Schillers „Wilhelm Tell“)
4. Schritt: 20. und 21. Jahrhundert: Vom weltflüchtigen Heimatfilm zu neuen Wirkungsmöglichkeiten im ökologischen Zeitalter

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Vorurteile und Urteile über die Idylle: Vermeintliche Harmlosigkeit und ein klares Statement

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler lernen einen zentralen Text der abendländischen Literaturgeschichte kennen.
- ◆ Sie reflektieren ihre Assoziationen zum Begriff „Idyll“.
- ◆ Sie interpretieren die erste Ekloge Vergils vor dem Hintergrund politisch-historischer Ereignisse.
- ◆ Sie prüfen in einem ersten Anlauf eine literaturwissenschaftliche Kontroverse.

Am Beginn und am Ende dieses Unterrichtsschritts steht dasselbe Material: **Texte und Materialien M4**, das **die erste Ekloge Vergils** bietet.

Zu Beginn des Unterrichtsschritts wird der Text, ohne die Arbeitsaufträge zu beachten, von zwei Schülern mit verteilten Rollen dem *Plenum* vorgetragen. Die beiden haben den Text am Ende der vorausgegangenen Stunde erhalten und konnten somit die Lektüre vorbereiten.

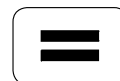
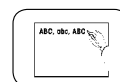
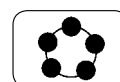
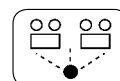
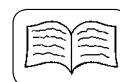
Falls die Lehrkraft in Verbindung mit diesem Material ein *Referat* vergeben will, kann die Zusatzaufgabe von **M4** verwendet werden. Den beiden Schülern muss dann aber mehr Zeit zur Vorbereitung eingeräumt werden (Vergabe des Textes und der Aufgabe mehrere Stunden vor dem Einsatz im Unterricht).

Als **Literaturtipp** für die Schüler eignet sich z.B. **Alfred Heuss'** Standardwerk zur römischen Geschichte, die in vielen Schul- bzw. Schülerbibliotheken vorhanden sein sollte. Die Beantwortung der Zusatzaufgabe ist dann am Ende des ersten Schrittes Thema.

Nach der dialogischen Präsentation der Ekloge äußern alle Schüler ihre **Eindrücke, Assoziationen, Fragen**. Die Schüler werden den Text vermutlich als unreal, märchenhaft und entrückt ansehen. Sie werden nicht ermessen können, dass der Text einen konkreten, aktuellen politischen Bezug hat – „aktuell“ mit Blick auf die Entstehung des Textes.

Die Lehrkraft gibt nach Präsentation des Textes die Information, dass dieser Text in der Literaturwissenschaft als **Idylle** bezeichnet wird. Die Schüler sollen nun ankreuzen, was sie unter einer Idylle verstehen. Einige Schüler erhalten **Texte und Materialien M1** auf *Folie*, sodass mehrere Folien im Overlay-Verfahren übereinandergelegt werden können. Die meisten Schüler werden die Zahlen 3 bis 5 in der rechten Hälfte ankreuzen.

Mit **Texte und Materialien M2** erhalten die Schülerinnen und Schüler nun eine aktuelle Wertung des Begriffs „Idylle“ und eine „Foodwatch“-Kritik an seiner Verwendung – nicht an der inhaltlichen Füllung. Die Wertung greift Assoziationen auf, die die Idylle weckt, gewissermaßen als **Gegenposition zur modernen Welt**, zur industriell-technisierten Produktion z.B. von Lebensmitteln. Offensichtlich ist ihre Begriffs- und

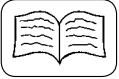


4.18

Die Idylle – eine Textform mit Biss?

Unterrichtsplanung

Bilderwelt immer noch attraktiv und wirksam. Durch **Texte und Materialien M2** werden die Urteile, besser: Vorurteile, die über **M1** bewusst gemacht worden sind, noch bestärkt.

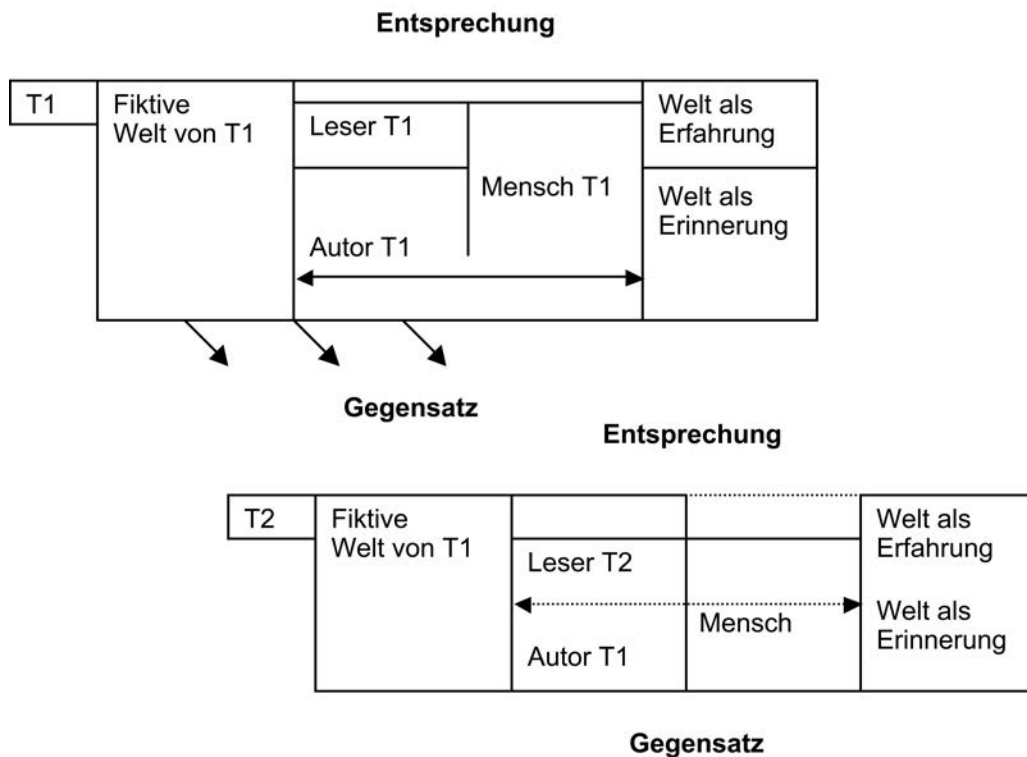


Im Kontrast dazu steht dann **Texte und Materialien M3. Klaus Garber**, der führende Idyllenforscher, grenzt sich vom Verständnis der Idylle als einer vermeintlich harmlos-unpolitischen Textsorte ab. Dies wird für die Schüler zunächst eine Überraschung sein. Die Irritation soll aufgelöst werden durch ein erneutes Lesen der ersten Ekloge Vergils und der Bearbeitung der *Arbeitsaufträge 1 bis 3*. Über die *Zusatzaufgabe* können weitere Informationen herangezogen werden (s.o.). Den nunmehr informierten Schülern wird jetzt klar sein, dass der als Idylle geführte Text **nicht so harmlos**, unverbindlich und unpolitisch daherkommt, wie auf den ersten Blick gemeint.



Abschließend kann über das nachfolgende Schaubild reflektiert werden, dass die **fiktive** Welt, die durch die fiktive Literatur geschaffen wird, immer in Verbindung mit der **realen** Welt steht. Diese Verbindung ist auch dann vorhanden, wenn es sich bei der Literatur um reine „Fluchtliteratur“ handeln würde, um Literatur, die z.B. in einer reinen Fantasiewelt geschieht.

Auch wenn es der Leser selbst nicht bemerken würde, könnte ein Zeitgenosse fragen, warum diese Literatur so faszinierend ist: Liegt es vielleicht daran, dass die Literatur ablenkt von manchem Missverhältnis, das es in der Gesellschaft gibt? Für die Idylle, so Garber, traf dieser Fluchtaspekt nicht zu, die Idylle war stets **nah an der konkret-politischen Welt**. Da nun die reale Welt sich ändert (die unterschiedlichen Zeitpunkte sind mit „T1“ und „T2“ angegeben), kann sich zum Zeitpunkt T2 die Verbindung abschwächen (im Schaubild gekennzeichnet durch die gestrichelten Linien).



Die Idylle – eine Textform mit Biss?

4.18

Unterrichtsplanung

Im Verlauf des ersten Unterrichtsschrittes sollte den Schülern auch deutlich gemacht werden, dass in den Texten der **Topos von Arkadien** verarbeitet wird (vgl. Erläuterung in **Texte und Materialien M3**): Arkadien ist eine eher raue und von Gebirgen umschlossene Gegend in Griechenland, die aber seit der Literatur des Römischen Kaiserreiches als Inbegriff des glücklichen, in Frieden mit sich, den Mitmenschen und der Natur lebenden Menschen verwendet wird. „Idyllisch“ und „arkadisch“ werden deshalb hier nahezu bedeutungsgleich verwendet.



Mögliche **Lösungen** zu den einzelnen Materialien:

Zu M1: Die Antworten der Schülerinnen und Schüler zu den *Arbeitsaufträgen 1* und *2* werden sich in der rechten Hälfte und dort zwischen den Spalten 3 bis 5 bewegen. Als Ursachen für das gemeinsame Verständnis werden (a) der **allgemeine Sprachgebrauch**, aber auch (b) Aussagen und Assoziationen von Bildern, die über die **Medien** transportiert werden, vermutet werden.



Zu M2: Die Begriffe „Landlust“ sowie „nur natürliche Zutaten“, versehen mit Bildern reifer Früchte und dem Verweis auf die Tradition der Firma Teekanne, die bis ins 19. Jahrhundert zurückreicht, haben entscheidende **Signalwirkung** (*Arbeitsauftrag 1*). Das **Assoziationsfeld** (*Arbeitsauftrag 2*) ist annähernd deckungsgleich mit dem des Begriffs „Idylle“ aus **M1**. Auch die Überschrift des Textes weist in diese Richtung. Die durch die Werbung vermittelte **Gegenwelt** spricht den Menschen wohl deshalb an, da sie z.B. Versprechungen von natürlichen und damit vermeintlich gesunden Lebensmitteln macht, die der Mensch im Alltag eher vermissen muss.



Zu M3: Garber wehrt sich gegen den Vorwurf, dass die idyllische Dichtung **jenseits der Politik** stehe und zu dieser keine Verbindung habe (*Arbeitsauftrag 1*). Er geht von einer **Verbindung** zwischen den Idyllentexten und der konkreten Welt der Politik aus (*Arbeitsauftrag 2*).



Unter den *Arbeitsaufträgen 3* und *4* könnte das **Schaubild** eingeführt werden, das oben vorgestellt wurde: Möglicherweise wurde die Verbindung zwischen fiktiver und realer Welt in späteren Jahrhunderten nicht mehr erkannt.

Zu M4: Es ist von zwei **Hirten oder Bauern** die Rede; einer ist glücklich über das Land, das er bebauen kann, der zweite hat sein Land verloren, erhält aber für die anstehende Nacht eine Heimstatt beim ersten. Der erste dankt einem „Gott“, den er in Verbindung mit Rom bringt. Der zweite beklagt das Ansiedeln gottloser Söldner, die ihn vertrieben haben (*Arbeitsauftrag 2*).



In Kurzform macht die Einleitung zu *Arbeitsauftrag 3* deutlich, um was es geht: Beide Bauern beziehen sich auf **dasselbe historische Ereignis**, auf die Beendigung des römischen Bürgerkriegs durch **Octavianus**, den späteren Kaiser Augustus: Tityrus kann sein Land bebauen, Meliboeus muss seinen Acker räumen, da er durch Augustus an ihm ergebene Veteranen neu vergeben wurde. Über *Arbeitsauftrag 4* kann diese Phase der römischen Geschichte noch ausführlicher erläutert werden.